

Michaela Hillebrand & Karin Aliochin

„ICH WEISS WAS ...!“

Ein didaktischer Leitfaden mit Praxiseinheiten für den Elementarbereich

„ICH WEISS WAS ...!“ SCHUTZ VOR SEXUELLEM MISSBRAUCH

Ein didaktischer Leitfaden für pädagogische MitarbeiterInnen im Elementarbereich

Michaela Hillebrand & Karin Aliochin
Herausgeberin: Wildwasser Nürnberg e.V.



2. Auflage 2015

Die erste Auflage dieses Projekts „Ich weiß was...!“ entstand 2003 mit finanzieller Unterstützung der Glücksspirale, der PSD-Bank Nürnberg, der N-ergie AG Nürnberg sowie der Firma cps Laser + Colour Copy.

Die Zweitaufgabe 2015 wurde durch die Stadt Nürnberg finanziell unterstützt.



Referat für Jugend,
Familie und Soziales

Motiv: Julia Zinsmeister

Gestaltung des Ordners: Stefan Grünert

Gestaltung des Innenteils, Illustration Dino: Grafik-Atelier Engelke

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werks, außer den dafür vorgesehenen Arbeitsmaterialien, darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberinnen reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Ebenso müssen die Rechte anderer HerausgeberInnen, an den hier verwendeten Arbeitsmaterialien, gewahrt werden.

Dank

An erster Stelle möchten wir uns bei der Glücksspirale, der N-Ergie AG Nürnberg sowie der PSD-Bank Nürnberg bedanken, die uns durch ihre finanzielle Unterstützung das Projekt „Ich weiß was....!“ sowie den Ihnen vorliegenden Leitfaden überhaupt erst ermöglicht haben. Für die finanzielle Unterstützung der 2. Auflage 2015 danken wir der Stadt Nürnberg.

Für die zur Verfügung gestellten Materialien bzw. der Verwendungserlaubnis danken wir den Verlagen Kiepenheuer & Witsch, Herder, Sauerländer, Christophorus-mobile, Schulz-Kirchner, Menschenkinder, Ökotopia, Baumhaus sowie dem Verlag mebes & noack.

Besonders gilt unser Dank den Mitarbeiterinnen von Wildwasser Nürnberg e.V. für ihre Unterstützung und Anregung sowie der inhaltlichen Auseinandersetzung. Speziell betonen möchten wir die Mitarbeit von Sabine Häring und Bärbl Meier.

Weiterhin danken wir Heike Dauhrer, die uns die Feinheiten der neuen deutschen Rechtschreibung nahebrachte sowie Stefan Grünert und Tania Engelke, Grafik-Atelier Engelke für die Gestaltung des Leitfadens.

Michaela Hillebrand & Karin Aliochin
Nürnberg, im September 2003

Das Projekt entstand nach der Idee des Medienpaketes für den Grundschulbereich: „Das kleine 1x1 in Mathe plus das große 1x1 für den Schutz vor sexuellem Missbrauch“, ebenfalls von Wildwasser Nürnberg e.V.

Inhalt des Leitfadens

- | | |
|--|----|
| 1. Ziel und Zweck des Medienpakets | 1 |
| 2. Grundlegende Aspekte zu sexuellem Missbrauch | 2 |
| 2.1 Wann sprechen wir von sexuellem Missbrauch? - eine Definition | |
| 2.2 Dynamik von sexuellem Missbrauch | |
| 2.3 Betroffene | 3 |
| 2.4 TäterInnen | |
| 2.5 Symptome und Folgen | |
| 2.6 Besonderheiten in der Sozialstruktur der Gruppe | 4 |
| 3. Warum Prävention und Prophylaxe im Elementarbereich – Einige Argumente | |
| 4. Was ist Prophylaxe und Prävention? | 5 |
| Prophylaxe und Prävention ist Intervention | |
| 5. Die Reflexion des/der ErzieherIn als Vorbereitung | 6 |
| 5.1 „Ich bin, was ich erfahren habe“ | |
| 5.2 „Ich erfahre als Frau andere Dinge als ein Mann“ | |
| „Ich erfahre als Mann andere Dinge als eine Frau“ | |
| 5.3 „Ich erziehe, was ich bin“ | 7 |
| Praxisbaustein: Fragebogen zur Eigenreflexion | |
| 6. Präventive Arbeit mit Eltern/Bezugspersonen | 8 |
| Praxisbaustein: Kurzinformation zu einem Elternabend | |
| 7. Qualitätsaspekte zur Beurteilung von Kinderbüchern | 9 |
| 8. Aspekte vorbeugender Arbeit mit Mädchen/Jungen | |
| 8.1 Prophylaxe mit Mädchen und Jungen als Baukastensystem | |
| Ich-Identität - Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl | |
| 8.2. Schematischer Überblick über alle Übungseinheiten | 10 |
| 9. Beispielhafte Übungseinheiten | |
| 9.1 Baustein: Körper - Körperwahrnehmung und Sexualpädagogik | |
| 9.2 Baustein: Altersgemäße Sexualaufklärung und Aufklärung über sexuellen Missbrauch | |
| 9.3 Baustein: Gefühle - Meine Gefühle und die anderer | |
| 9.4 Baustein: Angenehme und unangenehme Berührungen | |
| 9.5 Baustein: Geheimnisse und Drohungen | |
| 9.6 Baustein: Nein sagen und Hilfe-Holen | |
| 9.7 Baustein: Kinderrechte - Mädchenrechte, Jungenrechte | |
| 10. Literatur und Anhang | |

Zur Orientierung im Leitfaden



Bücher/Materialien, die Sie im Medienpaket finden, tragen dieses Kennzeichen.



Buchtipps oder Materialien zur Vertiefung der einzelnen Themen sind immer mit diesem Symbol gekennzeichnet. Diese befinden sich nicht im Medienpaket, können aber bei Bedarf bei Wildwasser Nürnberg e.V. eingesehen werden.



Inhalte, denen Sie unserer Meinung nach besondere Aufmerksamkeit schenken sollten, sind mit diesem Symbol gekennzeichnet.



Die Handpuppe „Dino“:

Dem Medienpaket liegt eine Handpuppe in Form eines Dinos bei. Er/sie begleitet die Mädchen und Jungen durch das Präventionsprogramm. Der Dino ist variabel einsetzbar. Er/sie kann sich an Gesprächen beteiligen, in Übungen einführen, Fragen stellen usw. Sie finden ihn/sie hauptsächlich im Praxisteil des Leitfadens.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

1. Ziel und Zweck des Medienpakets

Angesichts des Ausmaßes von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen sind in den letzten Jahren Forderungen nach Schutz und Prävention zunehmend lauter geworden. Dass hier auf verschiedenen Ebenen agiert werden muss, ist mittlerweile eine Grundforderung. Allerdings stellt sich für MultiplikatorInnen, wie zum Beispiel Sie als Erzieherin¹ oder Erzieher, die Frage: „Wie soll ich an das Thema herangehen?“ „Ist das Thema überhaupt für die „Kleinen“ schon geeignet?“ Die Verunsicherung im Umgang mit dem Thema sexueller Missbrauch ist im Elementarbereich oft groß. Dabei spielen eigene Ängste, Befindlichkeiten und Erfahrungen eine wichtige Rolle. Aus oben genannten Gründen ist es wichtig, sich ruhig und besonnen mit dem Thema „sexueller Missbrauch“ sowie der praktischen Umsetzung präventiver Inhalte vertraut zu machen.

Eines der Ziele von Wildwasser Nürnberg e.V. ist es, MultiplikatorInnen in den verschiedensten Arbeitsfeldern mit Beratung, Begleitung, Fortbildung, speziell konzipierten Materialien sowie kollektiver Supervision zu unterstützen.

Ein wichtiger Bestandteil für die Prävention von sexuellem Missbrauch ist dieses Medienpaket, das im Elementarbereich, also für Mädchen und Jungen von 3 – 6 Jahren sowie deren Eltern und MultiplikatorInnen, eingesetzt werden soll.

Mädchen/Jungen im Vor- und Grundschulalter sind eine der am häufigsten betroffenen Altersgruppen von sexuellem Missbrauch. Man geht davon aus, dass jedes 4.-5. Mädchen und jeder 9.-12. Junge sexuell missbraucht wird.² Daher ist es notwendig, frühzeitig Präventionsarbeit zu leisten. Wir halten den Kindergarten/laden³ für einen besonders geeigneten Ort, um präventive Arbeit zu verankern, da er eine familienergänzende Erziehungsfunktion wahrnimmt.

Als Erzieherin oder Erzieher spielen Sie im Leben der Ihnen anvertrauten Mädchen und Jungen eine wichtige Rolle. Sie sind oft die erste Vertrauensperson außerhalb des Familienverbandes. Im Kindergarten vergrößert sich der soziale Raum von Kindern. Sie erhalten ergänzende oder auch widersprüchliche Informationen zu ihrem Elternhaus.

Der Elementarbereich wird immer mehr als Erziehungsinstanz in unserer Gesellschaft gesehen. Er hat nicht nur die Aufgabe, kognitives Wissen zu vermitteln, sondern soll vor allem soziale und emotionale Kompetenzen von Mädchen/Jungen fördern. Da Gewalt, und vor allem sexuelle Gewalt gegen Kinder, ein gesellschaftliches Problem ist, muss auch der Kindergarten dem Thema einen kontinuierlichen Platz einräumen.

Bereits im Kindergartenalter findet eine prägende Persönlichkeitsentwicklung mit Ausbildung der Geschlechterrollen statt. Wir sehen darin sowohl die Verantwortung als auch die Chance, bei Kindern

¹ Der nachfolgend im Leitfaden verwendete Begriff „ErzieherIn“ haben wir aufgrund der Eingängigkeit gewählt. Er soll alle pädagogischen MitarbeiterInnen im Elementarbereich mit einschließen.

² Vgl. auch unter Kapitel 2: Zahlen

³ Nachfolgend sprechen wir von „Kindergarten“, darunter sind jedoch sämtliche pädagogische Betreuungsangebote für Kinder von 3 – 6 Jahren subsummiert

2. Grundlegende Aspekte zu sexuellem Missbrauch

2.1 WANN SPRECHEN WIR VON SEXUELLEM MISSBRAUCH? – EINE DEFINITION:

Es gibt verschiedene Definitionen von „sexuellem Missbrauch“ – je nach Blickwinkel der BetrachterIn werden verschiedene Gesichtspunkte miteinbezogen. Den kleinsten gemeinsamen Nenner stellt dabei das Strafgesetzbuch dar. Ausführliche rechtliche Informationen finden Sie bei:



Dörsch, Manuela / Aliochin, Karin: Gegen sexuellen Missbrauch – Das Handbuch zur Verdachtsklärung und Intervention. Wildwasser Nürnberg e.V., 1997



Fastie, Friesa: Ich weiß Bescheid - Sexuelle Gewalt: Rechtsratgeber für Mädchen und Frauen, Wildwasser Berlin e.V., 1997

Ursula Enders⁴ definiert sexuellen Missbrauch wie folgt:

„Sexuelle Gewalt ist immer dann gegeben, wenn ein Mädchen oder Junge von einem Erwachsenen oder älteren Jugendlichen als Objekt der eigenen sexuellen Bedürfnisse benutzt wird.

Kinder und Jugendliche sind aufgrund ihrer kognitiven und emotionalen Entwicklung nicht in der Lage, sexuellen Beziehungen zu Erwachsenen und älteren Jugendlichen wissentlich zuzustimmen. Fast immer nutzt der Täter (die Täterin) ein Macht- oder Abhängigkeitsverhältnis aus. Auch wenn ein Mädchen oder Junge sich aktiv beteiligt, die Verantwortung für den sexuellen Missbrauch liegt immer bei dem Erwachsenen“.

Der Erwachsenen /ältere Jugendliche zwingt das Kind zur Geheimhaltung, oft mittels Drohungen.

Wichtige Aspekte zur Definition von sexueller Gewalt sind daher:

- **Grenzen**

Jede Person hat individuelle Grenzen. Ein wesentlicher Faktor, der die Grenzsetzung eines jeden Menschen mitbestimmt, sind Familiennormen. So ist es zum Beispiel in vielen Familien üblich, dass Kinder ihre Eltern nackt, zum Beispiel im Badezimmer sehen, in anderen Familien wiederum wäre dies undenkbar.

Für Außenstehende ist es gerade bei innerfamiliärer sexueller Gewalt schwierig, die Grenze zwischen liebevoller Zärtlichkeit und sexuellen Übergriffen zu bestimmen. Hierbei ist das Erleben des Mädchens/Jungens das entscheidende Kriterium.

Gerade für Familien mit kleinen Kinder ist Kuscheln und Schmusen selbstverständlich. In einer Familie, in der Kinder es gewohnt sind, ihre Eltern nackt zu sehen, ist ein Aufenthalt des Vaters im Badezimmer, während die Tochter/der Sohn badet, noch kein Anzeichen von sexueller Ausbeutung. Handelt es sich hierbei jedoch nicht um die Bedürfnisse des Mädchens/Jungens, sondern um die Befrie-

⁴ U. Enders (Hg.in): Zart war ich, bitter war`s, S. 19, Kiepenheuer und Witsch, 1997

• Übergriffige Kinder und Jugendliche

Besonders schwierig wird der Umgang mit TäterInnen für HelferInnen, wenn es sich um übergriffige Kinder und Jugendliche handelt. Wir wissen, dass die Mehrzahl der übergriffigen Jugendlichen, bereits als Kinder, durch sexuelle Übergriffe gegenüber Gleichaltrigen oder wenig Jüngeren aufgefallen sind. Neuere Forschungen besagen, dass etwa ein Drittel der sexuellen Übergriffe durch Kinder oder Jugendliche verübt werden.

Die Betroffenen von Übergriffen durch Jugendliche sind Kinder im Kindergarten- oder Grundschulalter. Die meisten jungen MissbraucherInnen kennen ihre Opfer und sind mit ihnen befreundet oder verwandt.

Das sexuell übergriffige Verhalten wird dabei (von Erwachsenen) oft als pubertäre Spielerei bagatelisiert, und kommt, da Kinder unter 14 Jahren nach dem Gesetz noch nicht strafmündig sind, nicht zur Anzeige. Deshalb finden diese Fälle in der Kriminalstatistik keine Berücksichtigung.

Die Reaktionen auf sexuelle Übergriffe von Kindern/Jugendlichen sind daher oft unzureichend beziehungsweise werden nicht als Übergriff gewertet. Deren Ernsthaftigkeit, wie auch mögliche physische und psychische Verletzungen der Opfer, wird heruntergespielt. Konsequenzen für die übergriffigen Kinder und Jugendlichen wie zum Beispiel eine Konfrontation oder eine eindeutigen Wertung des sexuellen Übergriffs als solchen, wie auch unterstützenden Maßnahmen für die Betroffene, werden oftmals nicht eingeleitet.

Darüber hinaus werden keine Interventionen zum Schutz von weiteren (potentiellen) Opfern sowie zur Vermeidung einer weiteren Täterentwicklung ergriffen. Um diesem Umstand zu begegnen, muss in jeder pädagogischen Einrichtung überlegt werden, wie mit sexueller Übergriffigkeit von Jungen und auch Mädchen umgegangen wird.

Neben der konsequenten „Verfolgung“ und „Verurteilung“ dieser Taten müssen HelferInnen aber auch die Möglichkeit bedenken, dass der/die TäterIn selbst Opfer von sexueller Gewalt sein könnte und entsprechende Hilfe leisten.

Grundsätzlich unterscheiden sich die Folgen der Übergriffe durch Kinder oder Jugendliche nicht von denen erwachsener TäterInnen.



Strohalm e.V.: „Ist das eigentlich normal?“ – Sexuelle Übergriffe unter Kindern, 2003



Bange, Dirk / Körner, Wilhelm (Hg.) Handwörterbuch sexueller Missbrauch, 2001



Elliott, Michele (Hg.in): Frauen als Täterinnen - Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen, 1995



Heiliger, Anita / Engelfried, Constanze: Sexuelle Gewalt - Männliche Sozialisation und Täterschaft, 1995



Deegener, Günther: Sexueller Missbrauch: Die Täter, 1995



Bundschuh, Claudia: Pädosexualität, 2001



AJS (Braun Gisela / Kavemann Barbara): An eine Frau hätte ich nie gedacht....!, 2001

3. Warum Prävention und Prophylaxe im Kindergarten? – Einige Argumente

Bevor auf die Definition von Prävention und Prophylaxe eingegangen wird, sollen hier ausführlicher einige Argumente angeführt werden, die die Notwendigkeit präventiver Arbeit verdeutlichen und gleichzeitig Argumentationshilfen darstellen.



Die direkte Arbeit mit den Mädchen/Jungen sollte nicht punktuell geschehen, sondern muss im Erziehungsalltag verankert sein, da Mädchen/Jungen sonst die Inhalte präventiver Erziehung wieder vergessen. Es zeigt sich, dass Mädchen/Jungen nach jeder sinnvoll gestalteten Einheit zur Vorbeugung einen realen Wissenszuwachs haben. Aber nur durch Wiederholung und Modifikation lernen Mädchen/Jungen, die Übungen auf reale Situationen zu übertragen und sich dann gegen Übergriffe zu wehren oder sie weiterzuerzählen.

Prophylaxe und Prävention im Kindergarten ist aus verschiedenen Gründen sinnvoll und notwendig. So gilt der Elementarbereich als erste zentrale Erziehungsinstanz in unserer Gesellschaft außerhalb der Familie. Nicht allein kognitive Fähigkeiten sollen weiterentwickelt und geschult werden. Der Erwerb von emotionalen und sozialen Kompetenzen ist ein ebenso wichtiger Faktor in der vorbeugenden Arbeit zu sexuellem Missbrauch. Der Besuch eines Kindergartens soll Mädchen/Jungen dabei helfen, ihre individuellen Fähigkeiten weiter zu entwickeln und sie zur Mündigkeit führen. Sobald ErzieherInnen Handlungsstrategien im Falle sexueller Gewalt anbieten und einüben, unterstützen sie Mädchen und Jungen auf dem Weg hin zur Selbstständigkeit und dabei, sich gegen unangemessene Machtansprüche und Verfügungsgewalt zur Wehr setzen zu können.

Dabei hat Prophylaxe von sexuellem Missbrauch nicht allein die Opfer im Blick, sondern auch die (potenziellen) TäterInnen. Die Mädchen/Jungen sollen einerseits Strategien lernen, sich wehren zu können, andererseits aber auch für die Bedürfnisse und Grenzen anderer sensibilisiert werden und soziale Kompetenz erwerben.

Im Rahmen präventiver Erziehung spielt Sexualpädagogik eine große Rolle. Sexualfreundliche Erziehung wird einerseits nicht mehr in Frage gestellt. Aber beispielsweise über die Notwendigkeit von Dottorspielen sowie deren Abgrenzung zu sexuellen Übergriffen im Kindergarten gibt es in den Teams oder bei den Eltern unterschiedliche Meinungen. Unklare Haltungen führen tendenziell eher zum Stillschweigen über diese Fragestellungen. Deshalb ist die Information sowie die Auseinandersetzung mit diesen Aspekten der erste Schritt, Sicherheit im Umgang mit diesem Thema zu erlangen, um sexuelle Übergriffe als solche wahrzunehmen, einzuordnen und entsprechende Maßnahmen – präventiv und falls notwendig interventiv - einzuleiten.

Der Kindergarten ist zumeist der erste Ort, an dem Mädchen/Jungen sich für längere Zeit außerhalb der Familie aufhalten. Oft sind die ErzieherInnen zentrale Persönlichkeiten im Leben der Mädchen/Jungen und die nächsten Vertrauenspersonen außerhalb des Familiensystems. Diese Personen außerhalb des Familienkreises sind besonders wichtig, wenn man bedenkt, dass sexueller Missbrauch innerhalb des sozialen Nahraums der Mädchen/Jungen am häufigsten stattfindet.

6. Präventive Arbeit mit Eltern/Bezugspersonen

Da es auch im realen Ablauf unseres Programms sinnvoll ist, die Arbeit mit den Eltern/ erwachsenen Bezugspersonen der Arbeit mit den Kindern voranzustellen, werden wir zunächst darauf eingehen.

In unserer jahrelangen Tätigkeit bei Wildwasser Nürnberg e.V. hat sich herausgestellt, dass sich themenzentrierte Elternabende zur Information der Eltern am besten eignen. Im Rahmen des Präventionsprojekts bietet sich hier auch die Möglichkeit, die Eltern über die Arbeit mit den Kindern zu informieren und so Unsicherheiten und Ängste abzubauen.

Unserer Erfahrung nach sind alle Eltern sehr interessiert, wenn es um den Schutz ihrer Kinder geht. Andererseits sind sie verunsichert, wie sie mit dem Thema umgehen sollen oder sie haben die Befürchtung, dass die Mädchen/Jungen durch die Konfrontation mit dem Thema ängstlich werden könnten. Tatsache ist allerdings, dass Kinder Gewalt als Realität erleben, wenn nicht am eigenen Leib, dann in den Medien, bei der Freundin oder dem Freund, auf der Straße etc.

Des weiteren befürchten Eltern oftmals, Sexualerziehung mache ihre Kinder neugierig und im schlimmsten Falle frühreif. Altersadäquates Wissen trägt jedoch dazu bei, Kinder zu stärken und sie zu befähigen, sexuelle Übergriffe als solche zu erkennen und sich Unterstützung zu holen. Darüber hinaus sollen Kinder ihre Wünsche, Bedürfnisse und Grenzen kennen und artikulieren können.

Hierzu müssen sie eine Ich-Identität entwickeln, die Stärken und Schwächen zulässt und sie ihren Gefühlen vertrauen lässt. Aus der Unsicherheit heraus neigen Eltern oft dazu, die Verantwortung für die angemessene prophylaktische Erziehung an die „ExpertInnen“ abzugeben. Ein Elternabend zum Thema sollte also auch deshalb stattfinden, um Eltern ihre Verantwortung zu zeigen und deutlich zu machen, dass prophylaktische Erziehung kein „Programm“ ist, das die Mädchen/Jungen einmal durchlaufen, sondern vielmehr eine Erziehungshaltung, die grundlegend für den Erziehungsalltag sein sollte. Dabei sollen Eltern ihre eigenen Erziehungsmethoden überdenken und Verantwortung übernehmen.

Aufgrund der Befürchtung, dass gerade Eltern nichtdeutscher Herkunft besonders kritisch auf das Thema Sexualerziehung reagieren könnten, zeigt unsere Erfahrung, dass es hilfreich ist, hierbei den Fokus auf das Thema „Wissen bedeutet Schutz“ zu legen.

In der Regel sind Fachberatungsstellen wie Wildwasser Nürnberg e.V. bereit, solche Abende auf Wunsch mit der/dem ErzieherIn oder eigenverantwortlich zu gestalten. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass Eltern eine externe Fachkraft und Institution kennen lernen. Mitunter kann dies die Schwellenangst mindern, wenn Eltern sich zusätzlich zu dem Informationsabend Unterstützung holen wollen.

Manchmal wird die Gestaltung des Abends durch eine externe Fachkraft aus Kostengründen nicht möglich sein. Daher werden wir am Kapitelende einen exemplarischen Ablauf eines Abends vorstellen, so dass Sie sich als ErzieherIn an einem bewährten Konzept orientieren können.

SCHEMATISCHER ÜBERBLICK ÜBER ALLE ÜBUNGSEINHEITEN

1. KÖRPER- KÖRPERWAHRNEHMUNG

- 1) Selbstwertstärkung: theaterpädagogische Übung, Malvorlage „Weil es Dich gibt“, (Altersgruppe 3-6)
- 2) Körper kennen lernen: Übung „Körperschemata malen und benennen“, (Altersgruppe 3-6)
- 3) Körperteile benennen: Spiel „Mich hat ein Floh gebissen“, (Altersgruppe 3-6)
- 4) Körperteile benennen: Körperarbeit „Handabdrücke“, (Altersgruppe 3-6)
- 5) Körperwahrnehmung: Fantasiereise „Eine Reise durch den Körper“, (Altersgruppe 3-6)
- 6) Körperwahrnehmung: Übung „Die Nase ist vorn, der Po ist hinten“, (Altersgruppe 3-6)
- 7) Körperwahrnehmung: Übung „Zu meinem Körper gehört...“, (Altersgruppe 3-6)
- 8) Körpergrenzen: Märchen „Das gezauberte Kind“, (Altersgruppe 5-6)

2. ALTERSGEMÄSSE SEXUALAUFLÄRUNG UND AUFLÄRUNG ÜBER SEXUELLEN MISSBRAUCH

- 1) Doktorspiele: Bilderbuch „Wir können was, was ihr nicht könnt - Geschichte über Doktorspiele“, (Altersgruppe 4-6)
- 2) Gespräch über „Pinkelerlebnisse“: Lied „Kleines Lied für Indianer“, (Altersgruppe 5-6)
- 3) Sexualaufklärung: Bilderbuch „Hat Pia einen Pipimax?: Es gibt Mädchen und Jungen“, (Altersgruppe 4-6)
- 4) Sexualaufklärung: Video „Wo komm ich denn eigentlich her“, (Altersgruppe 6-7)
- 5) Definition von sexuellem Missbrauch: Märchen „Die kleine Bärin“, (Altersgruppe 5-6)

3. GEFÜHLE - MEINE GEFÜHLE UND DIE ANDERER

- 1) Gefühle kennen lernen: Bilderbücher „Luis & Lilly“, Würfel, (Altersgruppe 3-6)
- 2) Gefühle wahrnehmen und ausdrücken lernen: Übung „Basteln einer Gefühlsuhr“, (Altersgruppe 5-6)
- 3) Gefühle wahrnehmen und ausdrücken lernen „Pantomimisches Darstellen von Gefühlen“, (Altersgruppe 4-6)
- 4) Gefühle kennen lernen: Bilderbuch „Das kleine Buch der Gefühle“, (Altersgruppe 3-6)
- 5) Sinnesorgane kennen lernen: Übung „Riechen, hören, schmecken, fühlen“, (Altersgruppe 3-6)
- 6) Gefühle wahrnehmen: Übung „Gefühle können Farben sein“, (Altersgruppe 3-6)
- 7) Gefühle erkennen und beschreiben: Lied „Gibst Du mir einen Kuss“, (Altersgruppe 3-6)

4. ANGENEHME UND UNANGENEHME BERÜHRUNGEN

- 1) Küsse kennen lernen: Lied „Gibst Du mir einen Kuss“, (Altersgruppe 3-6)
- 2) Küsse kennen lernen: Spiel „Tausend bunte Küsse“, (Altersgruppe 3-6)
- 3) Körpergrenzen kennen lernen: Übung „An welchen Körperstellen Berührungen in Ordnung sind und wo nicht“, (Altersgruppe 5-6)

Die Mädchen und Jungen sitzen im Kreis. Ein Kind beginnt sich zu kratzen und sagt:

„Au, mich hat eine Floh gebissen!“

Darauf antwortet die Gruppe: „Zeig mal, wo denn?“

Kind: „Hier an meinem ... (zum Beispiel Ellbogen)“

Alle kratzen sich am Ellbogen oder deuten darauf.

Der/die nächste wird gebissen ...

Wahlweise kann das Kind, welches „gebissen“ wurde, auch nur auf die „Bissstelle“ zeigen. Die anderen Kinder müssen das Körperteil dann benennen und sich kratzen.

Aufgepasst: Flöhe können überall beißen! Es dürfen also keine Körperteile ausgelassen werden. Beachten die Kinder diese Regel so gibt es mindestens zwei Stellen (Penis, Scheide) wo sich Mädchen und Jungen unterscheiden, d.h. sich auch nicht alle „kratzen“ können. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit zum Einstieg in das Thema Sexuaufklärung.

Je öfters Kinder dieses Spiel spielen, desto mehr Sicherheit bekommen die Kinder im Umgang mit den gelernten Begrifflichkeiten. Durch das Beobachten der Kinder im Alltag können Sie feststellen, ob die Mädchen und Jungen die Begriffe korrekt und ungezwungen benützen.

4. KÖRPERWAHRNEHMUNG

Übung: Handabdrücke in Gips, Fußspuren mit Fingerfarben, Gesichtsmasken aus Gips ...

Materialien: Gipspulver oder Gipsbinden, Wasser, Gefäß zum Anrühren, flache Plastikschalen, evtl. Farben

3-6: Für alle Altersgruppen geeignet

Ziel: Spüren der benützten Körperteile

Beschreiben der Empfindungen

Erkennen dass es Unterschiede gibt (Größe der Hände...)

In Ihrer alltäglichen Arbeit mit den Kindern sind bereits viele prophylaktische Inhalte vorhanden. Oft geschieht dies in einem anderen Zusammenhang. Das nachfolgende Beispiel fällt sicherlich unter diese Kategorie. Anders ist daher nur die Intention dieser Übung. Sicherlich werden Sie beim Reflektieren auf viele andere Beispiele stoßen.

Aus Gips fertigen die Kinder Abdrücke von Ihren Händen und/oder Füßen. Die fertigen Abdrücke werden mit den Namen der Mädchen und Jungen beschriftet. Beim Vergleichen der Abdrücke können die Kinder die Unterschiede in Form und Größe erkennen und erfahren dabei das jedes Kind einzigartig ist.

Eine weitere Möglichkeit ist das Bemalen von Händen und/oder Füßen mit Fingerfarben. Die bunten Abdrücke der Hände/Füße auf einem Papier können neben einander aufgehängt und somit verglichen werden. Jedes Kind hat somit sein eigenes „Körper-Spuren-Plakat“. Diese können auch zu den zuvor angefertigten Körperbildern („Papierkinder“ aus Übung 2) hinzugefügt werden.

Abschließend können die Erfahrungen und Empfindungen der Kinder durch Vergleichen überprüft und besprochen werden.

Die anderen Kinder rufen:

„Dino, Dino komm heraus,
wie sieht dein Gefühl heut` aus?“

Das Kind kommt hervor und stellt durch Körpersprache und Geräusche ein beliebiges Gefühl dar, welches von den Anderen erraten wird. Wer es errät, darf als nächstes in die Dino-Höhle.

Zum Abschluss fordert die/der ErzieherIn die Kinder auf, gemeinsam ein angenehmes Gefühl darzustellen, welches sie selbst aussuchen dürfen. So wird das Spiel in einer positiven Stimmung beendet. Durch den Einsatz einer Decke als Versteck wird eine Spannung erzeugt, die die Kinder motiviert und fesselt.

(ebenda)

Ergänzend empfehlen wir:

Basteln eines eigenen Dinosauros:

Ein eigener Beschützer, den die Kinder mit nach Hause nehmen können.



Bastelvorlage für den eigenen Dino:

Im Materialteil finden Sie eine Bastelanleitung für einen Dino. So kann jedes Mädchen/jeder Junge ihren/seinen eigenen Dino basteln und mit nach Hause nehmen.

Weitere Übungen zum Einsatz der Handpuppe bzw. den Umgang mit Gefühlen finden sie auch im didaktische Begleitheft des Buches.

4. GEFÜHLE KENNEN LERNEN



Hoffmann, Lucie: Das kleine Buch der Gefühle, Schulz-Kirchner, Idstein 2001

3-6: Diese Übung ist für die Altersgruppe 3 – 6 geeignet

Ziel: Kennen lernen von Gefühlen

Auf jeder Buchseite ist ein Gefühl beschrieben. Durch das gemeinsame Anschauen der einzelnen Seiten besteht die Möglichkeit, mit den Kindern über Gefühle ins Gespräch zu kommen: Kennst du auch so ein Gefühl? Wie sieht so ein Gefühl denn bei dir aus?

Die auf den Bildern dargestellten Gefühle sind – wie in der Realität – nicht immer als positiv oder negativ zu erkennen.

6. GEFÜHLE WAHRNEHMEN

Übung: Gefühle können Farben sein

3-6: Diese Übung ist für alle Altersstufen geeignet
Gegebenenfalls altersstufengetreunt durchführen

Ziel: Erweitern der Ausdrucksmöglichkeiten von Gefühlen



Dino-Kopiervorlagen im Materialteil

Mit den Kindern wird gesammelt, welche Gefühle sich durch welche Farben ausdrücken lassen. Jedes Kind hat Farben, die es für positive und negative Gefühle einsetzt. Diese können über die verschiedenen Dino - Gefühlsgesichter (Kopiervorlage im Materialteil) den jeweiligen Farben zugeordnet werden.

Anschließend können die Kinder verschiedene Personen in der von ihnen gefühlsbestimmten Farbe malen. Sie sollen die Personen benennen und ihre Farbwahl begründen. Hierdurch bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihre Beziehung zu anderen Menschen auszudrücken.

Die Intensität dieser Gefühle („ganz viel lieb haben, ein wenig lieb haben...“) können durch eine differenzierte Farbgestaltung dargestellt werden. Personen können darüber hinaus auch individuell und situationsbezogen dargestellt werden. Dadurch werden Kinder angeregt, zu überlegen, was sie an einer Person wie viel mögen und was wie viel nicht.

(aus: Irmi Hochheimer: Sexueller Missbrauch – Prävention im Kindergarten S. 63 f)



Hierbei ist zu beachten, dass die Kinder in ihren Aussagen nicht reglementiert werden, mit Aussagen wie beispielsweise „Aber du musst deine Eltern doch lieb haben“.



Diese Übung kann eine aufdeckende Wirkung haben. Dass heißt, dass sich hinter der Angabe der Kinder über ihre Gefühle zu bestimmten Personen auch die Möglichkeit eines sexuellen Missbrauchs verbergen kann. Besprechen Sie sich hierzu im Team oder diskutieren Sie dies mit einer Beraterin. Bieten Sie sich dem Kind als Vertrauensperson an und notieren Sie ihre Beobachtungen. Weitere Informationen zu den Themen Verdachtsklärung und Interventionsplanung finden sich in:



Dörsch, Manuela / Aliochin, Karin: Gegen sexuellen Missbrauch – Handbuch zur Verdachtsklärung und Interventionsplanung, HgIn: Wildwasser Nürnberg, Eigenverlag 1997

7. HILFE HOLEN

Übung: Alarmglocke installieren



CD: Blattmann, Sonja: "In mir wohnt eine Sonne", mebes & noack, Bonn 2001

Lied "Alarm, Alarm", Spielvorschlag s. Booklet



Diese Übung kann mit dem Dino begleitet werden.

3-6: Diese Übung ist für alle Altersgruppen geeignet

Ziel: Die Mädchen und Jungen lernen gegenüber anderen achtsamer zu werden.

Durch das „Alarm schlagen“ lernen sie, selbst Grenzen zu setzen sowie die Grenzen anderer wahrzunehmen.

Auch im Kindergruppenalltag brauchen Kinder manchmal Hilfe, denn auch der Kindergarten ist kein gewaltfreier Raum! Daher kann im Gruppenraum an einer zentralen Stelle, der für die Mädchen/Jungen gut erreichbar ist, eine „Alarmglocke“ installiert werden. Diese kann von den Mädchen und Jungen benutzt werden, wenn eine Grenze übertreten wurde oder sie Hilfe brauchen.

Wenn die Glocke im Gruppenraum ertönt sollten die/der ErzieherIn sich zur Verfügung stellen, um die grenzverletzende Situation einzuschätzen und bei deren Lösung behilflich sein.

Zur Einübung kann folgendes probiert werden:

Jeweils zwei Kinder tun sich zusammen. Es wird ein Seil – als eine symbolische Grenze – ausgelegt. Die Mädchen und Jungen stehen ein bis zwei Meter vom Seil entfernt und versuchen plötzlich, das Seil zu übertreten. Der/die andere versucht möglichst schnell, den Alarm auszulösen.

(nach S. Blattmann: Alarm, Alarm, s. Booklet „In mir wohnt eine Sonne“)

Anschließend kann die/der ErzieherIn Beispiele aus dem Kindergartenalltag aufzählen, in welchen Grenzüberschreitungen passieren können. Die Kinder können ähnliche Beispiele erzählen. Gemeinsam können nun Situationen definiert werden, bei welchen es in Ordnung ist, den Alarm auszulösen. Und immer, wenn so etwas passiert, kann zukünftig die Alarmglocke geschlagen werden. Diese kann auch über den Projektzeitraum hinaus in der Gruppe installiert bleiben.

Sollte das installieren einer Alarmglocke im Kindergarten nicht möglich sein, so kann diese Übung auch abgewandelt werden, indem der/die ErzieherIn mit den Kindern schwierige Situationen im Kindergartenalltag bespricht und gemeinsam Strategien überlegt werden, die dem Kind/den Kindern helfen können, sich aus schwierigen Situationen zu befreien.